



BONPAGO⁺
WIR DIGITALISIEREN FINANCE
& ACCOUNTING

SCHÜTZE 

E-Rechnung **DAS KOCHBUCH**



Vorwort

Gemeinsam stark – Im Sinne des keltischen Horoskops steht der Olivenbaum für die Weisheit – Menschen gelten als kluge Strategen.

Gemeinsam haben wir als Beratungshäuser mehr als 35 Jahre Erfahrung in der Digitalisierung: die Bonpago GmbH als die Digitalisierungs- und langjährige E-Rechnungsexpertin mit Wurzeln in der Beratung von Unternehmen und die Schütze AG als die ePayment- sowie E-Rechnungsexpertin mit Wurzeln in der Softwareentwicklung und in der Beratung der öffentlichen Verwaltung.

Beide Firmen bieten Ihnen durch eine Kombination verschiedener Erfahrungsfelder ein umfassendes Beratungsangebot, um komplexe Projekte und „Smart Finance“ in Ihren Finanz- und Rechnungsprozessen zu planen, durchzuführen und zum erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Doch was hat das Ganze mit Oliven und mit Kochen zu tun?

Die Bonpago pflanzt mit ihrem Geschäftsführer Dr. Donovan Pfaff für jedes abgeschlossene E-Rechnungsprojekt in Italien einen Olivenbaum. Einmal gepflanzt, entwickelt er sich zu einer robusten und nachhaltigen Pflanze, die sich hervorragend an die gegebenen Umstände anpasst. Einmal im Jahr wird die Ernte der Oliven durchgeführt. Das Ergebnis der gemeinsamen Ernte ist immer ein ausgezeichnetes Olivenöl.

Unser Gruß aus der Küche ist daher eine einfache, aber geniale Frucht: die Olive, verbunden mit der elektronischen Rechnung. Seien Sie gespannt, welche Ideen und Rezepte wir für Sie zusammengetragen haben.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Nachkochen!

In dem etwas anderen Kochbuch erwarten Sie:

- Geschichten rund um die Olive und das Olivenöl,
- Ideen, Tipps und Tricks rund um die Digitalisierung der Verwaltung,
- die Erkenntnis, warum Oliven etwas mit elektronischen Rechnungen zu tun haben,
- Menschen aus zwei Firmen, für die Beratung nicht nur ein Job für einen Kunden ist, sondern die persönlich viel investieren, damit das Ergebnis ein sehr bekömmliches Gericht wird und
- die dazugehörigen schmackhaften „Beratungsrezepte“.

GRUSS AUS DER KÜCHE 9

Oliven und Rechnungen – ein perfektes Zusammenspiel?	10
Wie die Digitalisierung der Verwaltung gelingt	12
Entwicklung einer Projekt-Roadmap	14
Das Fachkonzept	16
Wege zum elektronischen Freigabeworkflow für Rechnungen	18
Ansprache und Anbindung der Lieferanten	22
🍷 Focaccia mit Rosmarin	25

DAS KOCHTEAM STELLT SICH VOR 27

Bonpago GmbH 30

Schütze AG 32



VORSPEISEN 35

Umgang mit Papierrechnungen 36

🍴 Tomatensalat 41



HAUPTSPEISEN 43

Die zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes – Einlieferung einer elektronischen Rechnung 44

Die zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes – Abholung einer elektronischen Rechnung 47

ePayment bei Behörden 50

🍴 Pesto alla Genovese 55



NACHSPEISEN 57

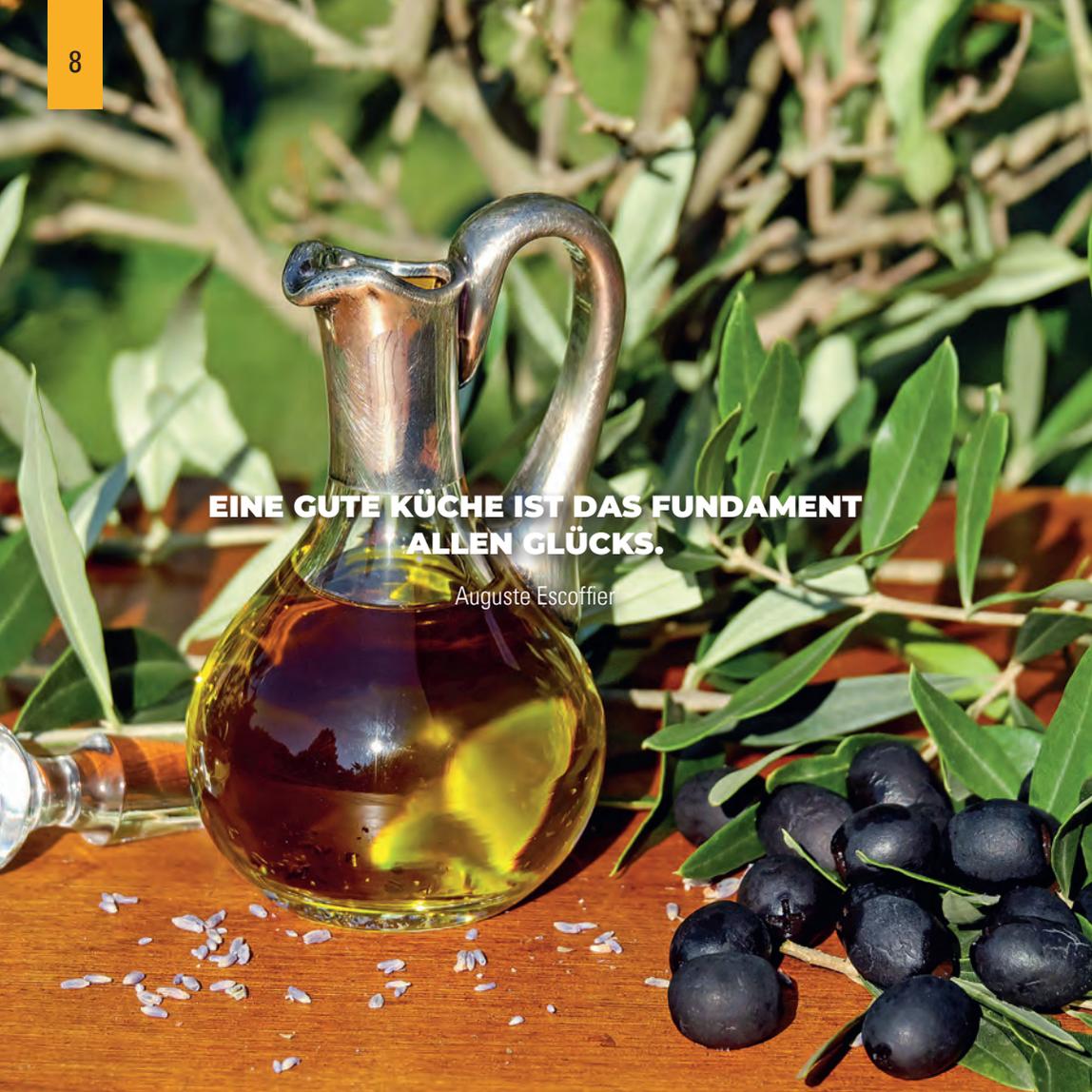
Prozessdigitalisierung über die E-Rechnung hinaus 58

Digitalisierung und Automatisierung „ins Ziel bringen“ 60

🍴 Gelato con Olio di Oliva 63

**EINE GUTE KÜCHE IST DAS FUNDAMENT
ALLEN GLÜCKS.**

Auguste Escoffier





GRUSS AUS DER KÜCHE

Oliven und Rechnungen – ein perfektes Zusammenspiel?

Der Mittelmeerraum ist der Ursprung für den elektronischen Rechnungsaustausch. Das sehen wir an den rasanten Entwicklungen in Italien, Spanien und der Türkei. Er gilt aber auch als Wiege der europäischen Zivilisation. Daneben ist er auch die historische Heimat des Ölbaumes. Die Olivenbäume gedeihen am besten im warmen und glühend heißen Mittelmeerklima – vermutlich lassen sich auch hier Analogien zur Einführung der digitalen Prozesse im Finanz- und Rechnungswesen finden – eine überhitzte Wirtschaft bedingt Optimierungen.

Nun sind die Olivenbäume aber älter als die Entwicklung der Digitalisierung. So gehen die ersten bekannten Zeugnisse auf das Jahr 37.000 v. Chr. zurück. Es handelt sich dabei um versteinerte, nicht elektronische Blätter, die auf der griechischen Insel Santorin gefunden wurden.

Der Olivenbaum hat Zeit, er lässt sich nicht drängen, gerne macht er Windungen und Knoten, wo andere Gewächse kerzengerade aufschießen. Auch hier wieder eine Analogie: Die elektronische Rechnung ist kein so neues Thema.



Oliven und Rechnungen – ein perfektes Zusammenspiel?

Der Schwung kam erst durch die Verabschiedung der Rechtsverordnung. Bis zu zwei Dutzend Jahre können verstreichen, bis ein neuer Olivensetzling zum ersten Mal nennenswert ertragsfähig wird und nur in jedem zweiten Jahr ist mit üppiger Ernte zu rechnen. Bei der elektronischen Rechnung sollte es schneller gehen und hoffentlich ist in jedem Jahr eine erfolgreiche Ernte zu erwarten.

Ölbäume regen immer wieder aufs Neue die Fantasie des Menschen an. Es scheint, dass diese hölzernen Gestalten die gesamte Lebensgeschichte erzählen wollten, aber nur demjenigen, der bereit ist, sich darauf einzulassen. Auch der elektronische Rechnungsaustausch regt zu neuen Geschäftsmodellen und Lösungen an. Man denke nur an Supply Chain Finance oder eine vollständige Direktbuchung. Auch die Idee zur Abwicklung von Longtaillieferanten (Services der Compraga GmbH) ist übrigens unter einem Olivenbaum entstanden. Dort spürt man die Lebenskraft und

der Kopf wird frei für neue Ideen. Dies erklärt, warum für die Griechen der Olivenbaum (*Olea europaea*) die bedeutendste Kulturpflanze war. Im klassischen Altertum gab es keinen Baum, der so viel Nutzen brachte, so wertvoll war und von den mediterranen Völkern so verehrt wurde wie der Olivenbaum.

Bereits beim ersten König von Athen war der Olivenbaum das nützlichste und wertvollste Geschenk. Argumente waren damals wie heute, dass der Olivenbaum viele hundert Jahre alt wird und essbare Früchte trägt, die zudem einen wundersamen Saft liefern, das Olivenöl. Dies hat Bonpago zum Anlass genommen und pflanzt für jedes erfolgreiche Projekt rund um die Digitalisierung im Finanz- und Rechnungswesen einen Olivenbaum in Montefiore dell’Aso. Einmal im Jahr wird gemeinsam mit allen Freunden ein rauschendes Erntefest gefeiert (www.casa-dottore.de).

Wie die Digitalisierung der Verwaltung gelingt



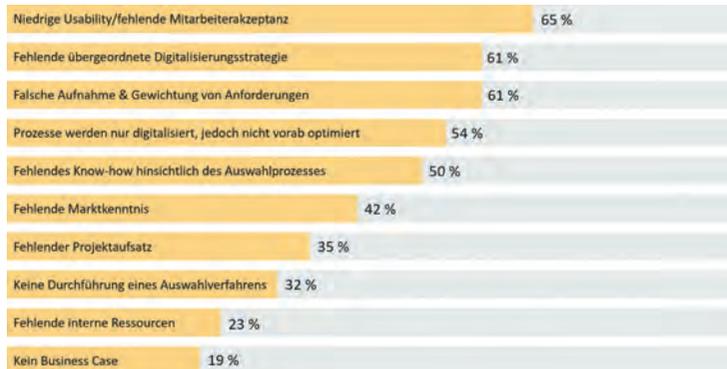
Dr. Steffen Bernius
„Chef de Partie“
(Head of E-Rechnung)

Wie die Digitalisierung der Verwaltung gelingt

Ein Olivenbauer kann das Erntejahr auf verschiedene Weisen angehen. Er kann Zeit und Arbeit in das Schneiden, Düngen, Hegen und Pflegen seiner Bäume investieren – oder er lässt sie einfach vor sich hinwachsen und erntet das, was sich ergibt. Mit einem Digitalisierungsprojekt geht gerade in der öffentlichen Verwaltung immer eine Verantwortlichkeit einher – sei es für die Sachbearbeiter, in deren Arbeitsalltag massiv eingegriffen wird, oder für den Steuerzahler, der die Zeche für ineffizient durchgeführte Projekte zahlen muss.

Im Jahr 2017 hat Bonpago bei Entscheidern des Netzwerks eine Analyse durchgeführt mit der Frage „Warum scheitern Digitalisierungsvorhaben?“. Die Ergebnisse spiegeln recht gut die Erfahrungen wider. Es ist nicht überraschend, dass Gründe wie fehlende Mitarbeiterakzeptanz, fehlende Digitalisierungsstrategie und Merkmale unzureichend durchgeführter Auswahlprozesse weit oben rangieren. Diese Risiken können mit den richtigen Rezepten minimiert werden.

Wie die Digitalisierung der Verwaltung gelingt



Gründe für das Scheitern von Digitalisierungsvorhaben, Befragung Bonpago 2017

Die folgenden Seiten stellen wichtige Phasen eines typischen Digitalisierungsprozesses vor und geben wertvolle Tipps zur Umsetzung.

Entwicklung einer Projekt-Roadmap



Christoph Bertram
„Commis de Cuisine“
(Digital Expert)

Entwicklung einer Projekt-Roadmap

Wer gut isst, lebt länger. Oder: Wer mit der richtigen Basis herangeht, hat später mehr von seinen digitalisierten Prozessen. Alles, was Sie am Anfang im Projekt richtig machen, danken Ihnen später Ihre Mitarbeiter, Kollegen und Führungskräfte.

Um einen optimalen Start und eine möglichst reibungslose Steuerung des Projekts zu gewährleisten, empfiehlt sich die professionelle Erstellung einer Roadmap. Damit werden die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Durchführung erarbeitet und festgehalten sowie der Projektablauf mit den entsprechenden Zwischenergebnissen vorstrukturiert. Zudem dient ein solcher Projektaufsatz der Harmonisierung der Erwartungen aller beteiligten Personen an das Projekt. Die Dokumentation der Ergebnisse erfolgt häufig im sogenannten Projektauftrag.

Folgende Bestandteile sollten im Projektauftrag enthalten sein, damit dieser seine Zwecke erfüllt:

Entwicklung einer Projekt-Roadmap

- Ziele: An welchen konkreten Zielen soll der Projekterfolg gemessen werden bzw. was sind Nicht-Ziele?
- Projektabgrenzung: Für ein nachhaltiges Wirken ist die Analyse des Zusammenwirkens verwandter Vorhaben wie E-Beschaffung, E-Rechnung und E-Akte unabdingbar.
- Projektrisiken: Auflistung möglicher Projektrisiken inkl. Bewertung sowie entsprechender Gegenmaßnahmen
- Projektorganigramm: Ein gemeinsames Verständnis über die Projektstruktur ist unabdingbar.
- Ergebnistypen: Überblick über die regelmäßig oder in einzelnen Phasen zu erstellenden Ergebnisse (z. B. Protokolle, Berichte, Leistungsbeschreibung, Roll-out-Konzept, Schulungskonzept etc.)
- Aufgaben der beteiligten Mitarbeiter: Zu Projektbeginn sollte jeder Projektbeteiligte seine Rolle im Projekt verstanden und seine aufzubringenden Ressourcen entsprechend eingeplant haben.
- Qualitätssicherung: Die Arbeit mit sog. Quality Gates sichert die Qualität der im Rahmen des Projekts durchgeführten Arbeiten.
- Aktivitäts- und Meilensteinplan: Die zeitliche Planung spielt insbesondere bei harten gesetzlich vorgegebenen Deadlines eine Rolle.
- Ressourcenplanung: Eine Planung der notwendigen Ressourcen ist unabdingbar.
- Nachnutzung: Welche vorhandenen Module bieten sich idealerweise zur Nachnutzung an?

Aus strategischen Gesichtspunkten dient der Projektaufsatz zum einen als Entscheidungsvorlage für die Budgetierung, zum anderen aber auch als Grundlage für eine mögliche Ausschreibung von Beratungsleistungen. Auf operativer Ebene bietet er ein wertvolles Instrumentarium im Rahmen des Projektmanagements.

Als Vorgehen empfiehlt sich eine workshopgestützte Erarbeitung der einzelnen Themen. Hierbei verderben ausnahmsweise einmal zu viele Köche nicht den Brei. Es geht sogar darum, möglichst viele relevante Stakeholder bereits in diese Findungsphase zu integrieren, damit das Projekt später hinreichende Unterstützung erfährt. Typische Teilnehmer sind neben dem „Kernprojektteam“ Wissensträger aus IT, Beschaffung, Organisation, Rechnungswesen und Personal.

Das Fachkonzept

Das Fachkonzept

Das Fachkonzept (häufig auch als Lastenheft oder im Rahmen der Ausschreibung als Leistungsbeschreibung bezeichnet) kommt aufgrund seiner vielen, kompliziert zusammengesetzten Zutaten einem Gericht der Sternküche nahe. Es enthält zwei wesentliche Elemente: die SOLL-Prozesse der betrachteten Geschäftsvorfälle und die Anforderungsbeschreibung.

Die SOLL-Prozesse sind nicht nur für die umsetzende Organisation selbst wichtig, handelt es sich doch häufig um tiefgreifende organisatorische Neuordnungen, sondern auch für die potenziellen Anbieter. Diesen wird über eine hinreichend genaue Darstellung der zukünftigen Prozesse schließlich ein Bild geliefert, welche Arbeitsabläufe ihr Kunde nach Einführung der Software mit eben dieser bedienen möchte. Die Erfahrung zeigt, dass die Prozessdarstellung als Ergänzung zu den „klassischen“ Anforderungen an die Software – funktional, nicht-funktional und technisch – späteren Verständnisproblemen sehr gut vorbeugt.



Schlagen wir die Brücke zum Olivenbaum und folgen dabei einem zentralen Prinzip der Agrarwissenschaft, dem sogenannten Minimumgesetz. Dieses im 19. Jahrhundert von Carl Sprengel und Justus von Liebig formulierte Gesetz besagt, dass das Wachstum von Pflanzen – in unserem Fall dem Olivenbaum – durch die im Verhältnis knappste Ressource (Nährstoffe, Wasser, Licht etc.) eingeschränkt wird. Als Modell stellt man sich hier in der Regel ein Fass vor, dessen Inhalt sich nur bis zur Höhe der kürzesten Daube füllen lässt. Ein Beispiel: Der Olivenbaum kann mit noch so vielen Nährstoffen gedüngt werden, einem wohlgesonnenen Jahresklima unterliegen und auch ausreichend gegossen werden, wenn er nicht in der richtigen Weise

Das Fachkonzept

geschnitten wird, kann er nicht optimal wachsen. Bei den Oliven der Casa Dottore wird der Schnitt einmal im Jahr sogar vom Weltmeister im Olivenbaumschneiden durchgeführt, der aus den Marken kommt und sozusagen ein Freund des Hauses ist. Aber auch ein noch so weltmeisterlicher Schnitt kann durch einen unachtsamen Olivenbauern, der das Düngen vergisst, verschwendet werden.

Bei der Auswahl einer Software ist die Flüssigkeit im Fass mit der Nutzung der Lösung durch die Mitarbeiter der einführenden Organisation gleichzusetzen – kurz gesagt der Akzeptanz. Die Dauben sind die Anforderungen, z. B. auf übergeordneter Ebene die Einfachheit der Nutzung, die Nützlichkeit der Lösung, die Qualität der Schulungen oder generell die Haltung zum neuen Produkt. Während Letzteres vor allem im Rahmen des Change Managements zu lösen ist, lassen sich die erstgenannten Themen nur durch eine hinreichend gute Anforderungsaufnahme adressieren. Sie können die schönste und leistungsfähigste Technologie einführen, wenn eine von den Nutzern als sehr wichtig

empfundene Anforderung nicht erfüllt wird, und sei es nur die schnelle Ladezeit eines PDF-Dokuments, wird die Akzeptanz der Lösung darunter leiden.

Ein Fachkonzept von fünf Seiten zur Auswahl einer E-Rechnungslösung wird in den allermeisten Fällen spätestens bei der Testphase zu Problemen führen. Das Verlängern einer zu kurzen Daube (übersetzt: Customizing) ist in der Regel teuer – wenn überhaupt möglich. So wird das Erstellen des Fachkonzepts zu einem der wichtigsten Beiträge, die eine externe Fachberatung für Sie leisten kann. Das Aneignen eines entsprechenden Tiefenwissens, um eine Prozess- sowie Anforderungserhebung in Eigenregie durchzuführen, ist für viele Kunden schlicht mit zu viel Aufwand verbunden.

Wege zum elektronischen Freigabeworkflow für Rechnungen



Jannis Panagiotopoulos
„Souschef“
(Digital Expert)

Wege zum elektronischen Freigabeworkflow für Rechnungen

Viele Wege führen nach Rom – und mindestens ebenso viele führen zur Auswahl eines Workflowanbieters für die elektronische Verarbeitung von Rechnungen. Für zahlreiche Verwaltungen stellt sich aktuell jedoch die Frage, welches der direkte bzw. der passendste Weg für die im eigenen Haus gegebenen Voraussetzungen und Anforderungen ist. Bei Workshops, Seminaren und Gesprächen mit öffentlichen Verwaltungen zeigt sich häufig Resignation hinsichtlich des Auswahlprozesses für die Workflowsoftware. Aussagen wie „Wir haben ja unseren Hauslieferanten, der kann demnächst bestimmt auch E-Rechnung.“ oder „Unser IT-Dienstleister hat nur Anbieter X im Angebot – da sind uns die Hände gebunden.“ oder „Wir wollen nicht umständlich ausschreiben, deshalb nehmen wir den Anbieter mit Rahmenvertrag.“ oder „Wir schreiben Nachnutzung ganz groß – deshalb nutzen wir System Y auch für den Rechnungsprozess.“ werden hierbei häufig getätigt. Der letzte Satz könnte wahrscheinlich ergänzt werden mit „... obwohl es wahrscheinlich bessere Anbieter am Markt gibt.“

Wege zum elektronischen Freigabeworkflow für Rechnungen

Kurz gesagt: Viele Kunden machen sich das Leben einfach. Dies führt regelmäßig zu starken Verzögerungen bei der Einführung des Workflowsystems, nicht selten sogar zur Auswahl einer Lösung, die den eigenen Anforderungen nicht gerecht wird und darum von Mitarbeitern nicht akzeptiert und genutzt wird. Gerade im Hinblick darauf, dass die elektronische Verarbeitung von Rechnungen durch eine E-Rechnungs-Verordnung des Bundes und diverse E-Government-Gesetze der Länder bald verpflichtend vorgeschrieben wird, sollten sich Verwaltungen aktuell keinesfalls Verzögerungen oder eine Falschwahl leisten.

Für die öffentlichen Verwaltungen in Deutschland stellt sich darum die Frage, wie der Auswahlprozess zu gestalten ist, um die individuell passende Workflowlösung auf dem breiten Angebot des Marktes zu identifizieren.

Zur Verschaffung eines Überblicks über die am Markt verfügbaren Lösungen, ist in einem ersten Schritt die Unterteilung des Marktes in unterschiedliche Anbieterkategorien hilfreich. Eine Kategorie hierbei bilden klassische Workflowanbieter. Anbieter dieser Kategorie haben sich auf die Digitalisierung von Geschäftsprozessen spezialisiert und bieten Lösungen zur

Abbildung unterschiedlichster Prozesse an. Sie passen sich flexibel den technischen Gegebenheiten, wie beispielsweise bereits existierenden Archivsystemen des jeweiligen Kunden, an und sind typischerweise für einen Großteil der Prozesse der Verwaltung nutzbar. Eine weitere Gruppe charakterisiert sich durch das Angebot klassischer E-Rechnungsprovider, die vor allem den Rechnungseingang bedienen. Auch diese decken meist den Freigabeworkflow ab oder kooperieren hierzu mit Partnern. Durch die starke Fokussierung auf den Rechnungseingang sind diese Systeme meist hinsichtlich der Erweiterung auf weitere Geschäftsprozesse beschränkt. Darüber hinaus bieten Hersteller von Dokumentenmanagementsystemen (DMS) ebenfalls eine Alternative zur Abbildung eines Rechnungsworkflows, da viele ihr Spezialgebiet der Dokumentenverwaltung (E-Akte) mittlerweile um die Möglichkeit der Abbildung von Geschäftsprozessen in Workflows erweitert haben. Ein DMS, welches in einem integrierten System Funktionen zur Abbildung von E-Akten, unterschiedlichen Workflows sowie eine revisionssichere Archivierung zur Verfügung stellt, kann gerade für solche Verwaltungen interessant sein, die mehrere E-Government-Aufgaben mit einer integrierten Lösung abdecken möchten. Die letzte Gruppe, die in diesem

Wege zum elektronischen Freigabeworkflow für Rechnungen

Zusammenhang genannt werden muss, sind Anbieter von Finanz- und Buchhaltungssowie von ERP-Software, die häufig ebenso einen Workflow im Angebot haben. Die Nutzung von Workflowlösungen von bestehenden ERP-Systemen hat im Sinne der Nutzerakzeptanz Vorteile, sie sollte jedoch in Bezug auf den Funktionsumfang und die Notwendigkeit zusätzlicher Lizenzen kritisch überprüft werden.

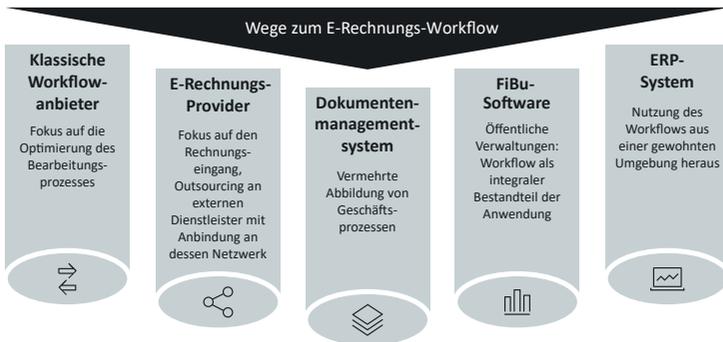


Abbildung: Verschiedene Wege zum E-Rechnungs-Workflow

Wege zum elektronischen Freigabeworkflow für Rechnungen

Die Praxis zeigt: Verwaltungen entscheiden sich häufig für Anbieter der beiden letztgenannten Kategorien – oft ohne eingehende Prüfung von Alternativen. Es ist bequemer, wenn auch zumeist teurer, auf bereits genutzte ERP- oder Finanzsoftware-Anbieter zurückzugreifen, auch wenn diese keine ausgewiesenen Rechnungsworkflow-Spezialisten sind.

Diese Anbieter werden ausgewählt, ohne die eigenen Bedürfnisse ausreichend identifiziert und dokumentiert zu haben. In der Folge kommt es aufgrund fehlender technischer oder fachlicher Anforderungen (bspw. Mehrwährungsfähigkeit oder Vertretungsregelungsfunktionalitäten) zur Beschaffung von Systemen, welche nicht im erforderlichen Umfang nutzbar sind, oder alternativ zu außerplanmäßigen Nachforderungen aufgrund von Individualprogrammierungen.

Um eine solche suboptimale Auswahl zu verhindern und den für die eigenen Bedürfnisse passenden Anbieter zu finden, sind im Auswahlprozess einige Grundsätze zu beachten. Einfach zu befolgende Rezepte für Ihren optimalen Auswahlprozess finden Sie in diesem Buch.

Sollten Sie darüber hinaus Fragen haben, lassen Sie sich im Zweifel bei der Auswahl Ihres neuen Systems unterstützen, denn die Behebung von Fehlern im Auswahlprozess ist mit hohen Kosten und hohem Aufwand verbunden!

Ansprache und Anbindung der Lieferanten



Ansprache und Anbindung der Lieferanten

Bevor man mit Oliven kochen kann, muss man sie ernten.

Im Oktober findet traditionell die Olivenernte in Italien statt. Dies geschieht unter tatkräftiger Mitarbeit aller Teilnehmer – ohne Erntehelfer keine Ernte.

Stellen Sie sich nun vor, die Bäume wurden über das Jahr gehegt und gepflegt. Die berühmte Olivenfliege ist zu Hause geblieben. Das Wetter hat mitgespielt. Die Erntefeierlichkeiten sind organisiert und die Bäume hängen randvoll mit großartigen Früchten, aber der Oliven-

bauer steht ohne Erntehelfer da, weil er vergessen hat, die Einladungen zu verschicken.

Auf ein analoges Problem trifft man häufig in der Praxis des elektronischen Rechnungsaustauschs. Der Kunde hat seine Systeme umgestellt. Die Mitarbeiter sind in den neuen Prozessen geschult. Das Heben der Optimierungspotenziale kann losgehen, aber die meisten Lieferanten schicken weiter fleißig Papier statt E-Rechnungen. Man wartet ab und ist sich sicher, dass sich das im Laufe der Zeit ändern wird, aber es passiert kaum etwas. Vielleicht hat man die Lieferanten ja informiert oder über einen angebundenen Provider informieren lassen, aber offensichtlich nicht sehr überzeugend. Und während nach Lösungen (meist in Form externer Expertise) gesucht wird, geht weiter wertvolle Zeit ins Land und die Amortisationsberechnungen aus dem Business Case lösen sich in Luft auf. Genauso wie die Oliven verfaulen, wenn sie nicht rechtzeitig geerntet werden. Umgekehrt gilt: Auch wenn die Lieferanten zu früh elektronische

Ansprache und Anbindung der Lieferanten

Rechnungen senden, also bevor die Prozess- und Systemumstellung auf eine elektronische Bearbeitung geschafft ist, verursacht das Aufwand. Der Olivenbauer wird seine Erntehelfer auch wieder nach Hause schicken, wenn sie zwei Wochen zu früh bereitstehen.

Für die richtige Lieferantenanbindung gibt es leider kein allgemeingültiges Rezept. Dafür sind die Kunden und ihre Position in Lieferketten und Branchen zu heterogen, aber es gibt wertvolle Erkenntnisse zur „Zubereitung“, welche in den nächsten beiden Kapiteln geteilt werden.

Sobald die technischen Voraussetzungen geschaffen sind, sollte eine Analyse der Lieferantenstruktur und eine Segmentierung in homogene Gruppen erfolgen. Es empfiehlt sich bspw., ausgehend vom Belegvolumen, eine Clustering in Top-, Mittelfeld- und Einmal/Kleinstlieferanten vorzunehmen. Dies ermöglicht eine Priorisierung und somit eine zielgerichtete Kommunikation.

In diesem Zusammenhang ist es für ein umstellendes Unternehmen fundamental, Informationsmaterialien bereitzustellen. Dabei geht es gar nicht darum, den Geschäftspartner von den Vorzügen der E-Rechnung zu

überzeugen. Diese sind zumeist hinlänglich bekannt. Ziel sollte vielmehr sein, dem Lieferanten die Umstellungsschritte so transparent und einfach wie möglich zu machen. Über die Rechnungseingangsportale der öffentlichen Verwaltung können ausreichend viele Rechnungsversandwege der Lieferanten bedient werden, sodass einer Umstellung zumindest auf dieser letzten Wegstrecke kaum etwas im Wege steht.

Eine Lieferantenansprache sollte also darauf ausgerichtet sein, dass die Rechnungen

- zum „richtigen“ Zeitpunkt,
- im „richtigen“ Format,
- mit allen erforderlichen Informationen (Stichwort: Leitweg-ID),
- über den vorgesehenen Einbringungsweg (Rechnungsplattform) und
- für infrage kommende Geschäftsvorfälle

übermittelt werden.





FOCACCIA MIT ROSMARIN

Simple Fladenbrot für mediterrane Gerichte

Arbeitszeit: 20 Min. | Backzeit: 20 Min. | Ruhezeit: 45 Min.

Rosmarin waschen, trocken tupfen, Nadeln zupfen und fein hacken.

Hefe im lauwarmen Wasser auflösen. Mehl, Salz, die Hälfte des Rosmarins, 2 Esslöffel Olivenöl und die aufgelöste Hefe zu einem glatten Teig kneten. Den Teig abgedeckt an einem warmen Ort circa eine halbe Stunde gehen lassen.

Teig nochmals durchkneten und mit einem Nudelholz auf eine Größe von 20 - 30 cm ausrollen. Mit den Fingern oder einem Kochlöffel Mulden in den Teig drücken, dann noch einmal 15 Minuten abgedeckt gehen lassen.

Das Brot mit 3 Esslöffeln Olivenöl beträufeln, mit 1 Teelöffel grobem Meersalz und dem restlichen Rosmarin bestreuen.

Im vorgeheizten Backofen 225°C Ober-Unterhitze, 200°C Umluft oder Gas Stufe 4 circa 15 - 20 Minuten lang backen. Herausnehmen und sofort mit den restlichen 2 Esslöffeln Olivenöl beträufeln.

Auf einem Kuchengitter auskühlen lassen. Frisch genießen!



Zutaten

Mehl, Weizen	250 g
Hefe, frisch	21 g
Wasser, lauwarm	150 ml
Olivenöl	7 EL
Rosmarin	3-5 Stiele
Meersalz	1 TL





DAS KOCHTEAM STELLT SICH VOR

Bonpago GmbH und Schütze AG



Dr. Donovan Pfaff
„Chef de Cuisine“
(Geschäftsführer)



Bonpago GmbH
Wildunger Straße 6a
60487 Frankfurt am Main

www.bonpago.de
pfaff@bonpago.de



Martin Rebs
„Chef de Cuisine“
(Mitglied des Vorstands)



Schütze AG
Knesebeckstraße 1
10623 Berlin

www.schuetze.ag
rebs@schuetze.ag

Das Kochteam stellt sich vor

Die gemeinsam geernteten Oliven müssen nun verarbeitet werden – zu schmackhaften Gerichten. Die Firmen und die Menschen, die aus guten Zutaten ein Menü entwickeln, stellen wir Ihnen hier vor.

Jede Firma hat ihre eigene Geschichte und Erfahrungen. Bonpago berät schon sehr lange im Kontext elektronischer Rechnungen und der dazugehörigen Finanzprozesse, vor allem im Unternehmensumfeld. Dies spiegelt sich im Firmennamen *bonpago* (gut bezahlen) wider. Schütze hat ebenfalls langjährige Erfahrung bei der Beratung in ePayment, jedoch mit Schwerpunkt in der öffentlichen Verwaltung.

Das Thema E-Rechnung führte zu einem folgereichen Zusammentreffen der beiden Firmen. In einem gemeinsamen E-Rechnungsprojekt für die Bundesverwaltung haben sich Dr. Donovan Pfaff und Martin Rebs kennen und schätzen gelernt. Die Erfahrungen und auch Sichtweisen beider Firmen führen für Kunden und Mitarbeiter zu Ergebnissen, die sie lieben. Denn Beratung ist wie Kochen! Erfahrung im Umgang mit den Zutaten, guten Gewürzen und gerade die richtige Kombination zum richtigen Zeitpunkt führt zu einem schmackhaften Gericht. Das daraus entstehende Menü baut aufeinander auf und sollte in der richtigen Reihenfolge gereicht werden. Dann ist es ein Fest für die Sinne. Auch in der

Beratung ist die Erfahrung im Umgang mit Situationen, um das gewünschte Ziel unserer Kunden auch zu erreichen, essentiell.

Von der Strategieentwicklung und Lösungsauswahl bis hin zu Roll-out und Betrieb – wir beraten individuell und angepasst an Ihren Bedarf. Als Gründungsmitglied der nationalen Initiativen im Forum elektronische Rechnung sowie im Verband elektronische Rechnung werden die Entwicklungen seit Beginn aktiv betreut und maßgeblich beeinflusst.

Bonpago und Schütze arbeiten nachhaltig und qualitätsbewusst – gemeinsam stark im Netzwerk mit Kunden, Partnern und Freunden – unabhängig und im Sinne der Kunden aus der Privatwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung.

Dr. Donovan Pfaff und Martin Rebs beschlossen, nach dem ersten gemeinsamen Projekt die Idee einer guten Beratung für gemeinsame Kunden auszubauen. Die jahrelange erfolgreiche Zusammenarbeit war der Grundstein für eine gemeinsame „Beratungsküche“ im Kontext elektronischer Rechnungen. Seitdem entstehen gute Gerichte, die das gut eingespielte Team gemeinsam umsetzt. Eine Auswahl der Rezepte hat das Team für Sie zusammengestellt.

Bonpago GmbH

Die Stärke der Bonpago liegt in den über 18 Jahren mit über 300 erfolgreichen Koch-events in der Privatwirtschaft, der Bankenwelt und der öffentlichen Verwaltung. Die entwickelten und stets optimierten Rezepte aus den Bereichen Finance und Accounting werden mit den richtigen Zutaten wie hervorragendem eigenem Olivenöl sowie Leistungen von Softwareherstellern oder FinTechs, die stets geschmacksneutral bewertet werden, zu einem Festmahl kredenzt.

Die Bonpago geht als Ausgründung der Goethe-Universität ganz nach Goethe „Wenn Ihr gegessen und getrunken habt, seid ihr wie neu geboren: seid stärker, mutiger, geschickter zu eurem Geschäft“. Ein gemeinsames Mahl ist der Ursprung spannender Innovationen, gemeinsam kochen, mit Freunden, Partnern und Kunden in Italien oder in Deutschland ist stets unser Credo – erfolgreich und stark durch ein gemeinsames Netzwerk.

Unser Expertenteam findet immer die richtigen Zutaten, in jedem Umfeld für ein schmackhaftes Festessen. Aus jeder Ausgangslage schaffen wir es, mit den richtigen Zutaten unsere Kunden zu stärken und die Zukunft schmackhaft zu machen. Dies erklärt unter anderem die Auszeichnung der E-Government-Computing für unsere herausragende Küche.

Dr. Donovan Pfaff (Chef de Cuisine) ist seit der Gründung im Jahr 2000 Geschäftsführer von Bonpago. Er beschäftigt sich schon so lange mit elektronischen Rechnungen, dass einer unserer Kunden ihn jüngst scherzhaft als „Papst der E-Rechnung“ betitelte. Im Kern steckt etwas Wahres darin, da er bereits im Rahmen seiner Doktorarbeit zu elektronischen Rechnungen forschte. Seit vielen Jahren bringen er und seine Mitarbeiter das Expertenwissen im Kontext E-Rechnung in die Beratung ein. Lernen Sie sie kennen:

Bonpago GmbH



Die Brigade de Cuisine der Bonpago GmbH besteht aus

- Chef de Cuisine
- Chefs de Partie mit den Schwerpunkten:
 - Hendrik Neumann: DMS und E-Akte – Digitale Transformation von Prozessen und Dokumenten
 - Dr. Steffen Bernius: E-Rechnung – Expertenwissen im E-Government und Digitalisierung
 - Christoph Bertram: E-Rechnung – Expertenwissen in neuen Technologien wie Blockchain, FinTechs & Robotics
 - Jannis Panagiotopoulos: DMS-Experte zur Auswahl des geeigneten Workflows

Mehr Informationen finden Sie unter www.bonpago.de.

Schütze AG

Die Stärke der Schütze liegt wie bei der Partnerin Bonpago in der Zubereitung guter Beratungsrezepte, die mit dem schmackhaften Olivenöl kredenzt und mit einer Prise Meersalz verfeinert werden. Besonders die Sichtweise der öffentlichen Verwaltung kann die Schütze AG durch die umfassende Erfahrung im Kontext Softwareentwicklung und Beratung einnehmen. Dabei folgen wir ganz dem Motto: Beratung ist wie Kochen!

Wenn man schmackhaftes Essen für viele Gäste und Kunden zaubern möchte, liegt die Herausforderung in den richtigen Rezepten, qualitativen Zutaten und der Erfahrung. Unser Expertenteam weiß genau, welche Zutaten miteinander harmonieren, wann der perfekte Garpunkt erreicht ist und welche Gewürze dem Gericht die besondere Note verleihen.

Martin Rebs (Chef de Cuisine) ist seit Juni 2016 Mitglied des Vorstands der Schütze AG, die vor über 20 Jahren mit der Beratungs- und Entwicklungstätigkeit von Klaus Schütze gegründet wurde. Martin Rebs' Leidenschaft gilt der Einführung von ePayment und E-Rechnungen in der öffentlichen Verwaltung. Auch Rezepte wie „Blockchain“ kann er wunderbar kredenzen und so aufbereiten, dass es mundet und – meist viel wichtiger – die richtigen Zutaten zu einer funktionierenden Lösung beibringen.

Schütze AG



Die Brigade de Cuisine der Schütze AG besteht aus

- Chef de Cuisine
- Souschefs aus der Beratung, Entwicklung, dem IT-Betrieb und der Qualitätssicherung
- Chefs de Partie mit den Schwerpunkten:
 - Daniela Riegler: Digitalisierung und digitale Transformation von Prozessen
 - Philipp Rülke: ePayment-Expertise, vor allem in der Verwaltung
 - Jan-Frederic Markert: E-Rechnungsexpertise, besonders im Kontext XRechnung und Projektdurchführung
 - Dr. Florian Höfer: E-Government

Mehr Informationen finden Sie unter www.schuetze.ag.



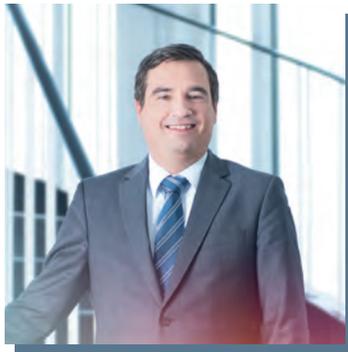
**UM EINEN GUTEN SALAT ANZURICHTEN, BRAUCHT MAN
VIER CHARAKTERE: EINEN VERSCHWENDER FÜR DAS
ÖL, EINEN GEIZHALS FÜR DEN ESSIG, EINEN WEISEN
FÜR DAS SALZ, EINEN NARREN FÜR DEN PFEFFER.**

Francois Coppée



VORSPEISEN

Umgang mit Papierrechnungen



Dr. Florian Höfer
„Gourmet der Extraklasse“
(Berater)

Umgang mit Papierrechnungen



Zutaten

- 5.000 Papierrechnungen
- 100 weitere Dokumente, die zu Annahmen von Geldbeträgen seitens der Behörde führen (Bescheide, Rückforderungen, ausgefüllte Vordrucke)
- Motivierte Köche, die sich mit der Zubereitung der richtigen Dokument-Zutaten auskennen
- Motivierte Köche, die sich mit der Verfeinerung und dem Abschmecken des Scangerichts auskennen
- Ein ERP-System mit der Fähigkeit zur Verarbeitung elektronischer Rechnungen – gerne auch ein nicht eigenes System, das Ihnen zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird
- Ein Referenzworkflow zur Verarbeitung elektronischer Rechnungen
- Eine Schnittstelle für die Übernahme elektronischer Rechnungen in das ERP-System
- Ein Paket Maßnahmen zur Sicherung der Vertraulichkeit, Integrität und Verfügbarkeit der Rechnungsdaten (organisatorisch, räumlich und technisch)
- Eine Scanstelle mit Hard- und Software, auch als externe Dienstleistung möglich
- Ein Papier-Ablagetopf mit einem Fassungsvermögen für 6 Monate
- Im Idealfall angepasste Organisationsformen
- Eine Prise Wissen über Best Practices

Umgang mit Papierrechnungen

Zubereitung

Papierrechnungen inklusive aller Anhänge an einem Ort sammeln und nach Beschaffungsvorgängen sortieren.

Papiere, die geheftet, geklammert, gefaltet, sehr klein oder dünn sind oder schräg liegen, vorbehandeln oder aussortieren, sonst wird das Scangericht möglicherweise faserig und erhält einen unverständlichen Geschmack.

Danach Trennblätter zwischen die einzelnen Vorgänge (d. h. Rechnungen inklusive ihrer Anlagen) einfügen und alles in Stapeln bereitlegen.

Wer über eine gut ausgestattete Hardwareküche mit hochwertiger Software-Einrichtung verfügt, kann Barcodes erzeugen und sie manuell auf den Papierrechnungen anbringen. Dies ermöglicht eine besonders flüssig-cremige Nachverarbeitung und somit einfache Handhabung.

Den Papierstapel möglichst früh – d. h. vor der Vorgangsbearbeitung – zum Scanner bringen.

Neugierige Mitarbeiter am besten gar nicht von den rohen Zutaten probieren lassen und sie daran hindern, sie zu beschreiben.

Papierrechnungen mit viel Licht erhitzen und das Licht durch die optische Zeichenerkennung (OCR) abgießen.

Das entstandene Abbild und die extrahierten Daten im Kochgeschirr festhalten – nicht ausdrucken!

Das Abbild in einem nächsten Schritt mit dem Papier-Original abgleichen und bei außerhalb feststehender Toleranzen die Geschmacksabweichungen noch einmal im Scanner behandeln.

Das Scangericht halbautomatisch oder automatisch mit Metadaten würzen und indexieren lassen, sodass das Scangericht später bei Bedarf durchsucht werden kann.

Umgang mit Papierrechnungen

Wer ein sehr gesundes und sicheres Gericht produzieren will, kann im Vermerk-Kocher ein Protokoll – einen sogenannten Transervermerk – anfertigen lassen und digital signieren. Auf diese Weise mundet das Gericht wahrscheinlich auch dem eher vorsichtigen Feinschmecker noch, wenn Sie die Original-Zutat vernichten.

Die extrahierten Daten im XRechnungs-Standard zu einer elektronischen Rechnung formen und durch das Schnittstellensieb in das ERP-System geben.

Im Schnittstellensieb oder am Beginn des Workflows zur elektronischen Rechnungsbearbeitung hängengebliebene Datensätze manuell behandeln und bei Bedarf vervollständigen.

Wenn die Scanportion sich durch Verstöße gegen Standards oder einem zu hohen Anteil fachlicher Allergene als nicht bearbeitbar herausstellt (und dies nicht bereits vorher beim Abgleich mit dem Papier-Original erkannt wurde), die Rechnung beim Absender als

ungenießbar reklamieren.

Durchgegangene Scanportionen als bekömmliche, leicht zu bearbeitende und nachhaltige, elektronische Rechnungen genießen.

Die Originalbelege 6 Monate lang im Ablage-Topf abkühlen lassen.

Nach 6 Monaten den Originalbeleg vernichten.

Übrigens: Wenn Sie Ihre Ausrüstung und Ihre Köche nach der technischen Richtlinie BSI TR 03138 RESI-SCAN zertifizieren lassen, können Sie das Gericht für lange Zeit entspannt genießen und auch Scangerichte mit ganz anderen Dokument-Zutaten ausprobieren.





TOMATENSALAT

Mit Knoblauch, Zwiebeln und Basilikum



Zutaten

Tomaten	4 Stück
Zwiebeln, rot	½ Stück
Knoblauchzehe	1 Stück
Olivenöl	7 EL
Basilikum	1 TL
Meersalz	Nach Bedarf
Pfeffer	Nach Bedarf

Arbeitszeit: 10 Min.

Die Tomaten und Zwiebeln klein schneiden, die Knoblauchzehe fein schneiden oder pressen. Alles zusammen in eine Schüssel geben.

Mit Salz und Pfeffer würzen. Basilikum dazugeben. Olivenöl dazugeben und gut durchmengen.

Kalt stellen und ziehen lassen.

Später zusammen mit dem Focaccia genießen!



**ABER KEIN GENUSS IST VORÜBERGEHEND,
DENN DER EINDRUCK, DEN ER HINTERLÄSST,
IST BLEIBEND.**

Johann Wolfgang von Goethe



HAUPTSPEISEN

Die zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes – Einlieferung einer elektronischen Rechnung



Jan-Frederic Markert
„Geschmacksexperte“
(Berater)

Die zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes – Einlieferung einer elektronischen Rechnung



Zutaten

- Ein erledigter Auftrag
- Eine Forderung an den Auftraggeber
- Rechnungsdaten (Bestellnummer/Auftragsnummer, Vertragsbezug, Positionen, Preise, Steuerangaben, Zahlungsbedingungen, Kontoverbindungen, Adressen, Angaben über Teilzahlungen etc.)
- Anlagen zur Rechnung in elektronischer Form
- Für die leichte Variante für zwischendurch: Ein aktueller Browser mit sicherem Internetzugriff
- Für die bekömmliche Variante mit Beilagen: Eine eigene E-Mail-Adresse und ein E-Mail-Client, sehr gerne auch De-Mail
- Für das mehrgängige Menü: Ein eigenes System, das elektronische Rechnungen erzeugen und über einen Webservice übermitteln kann
- 2 EL Standard XRechnung
- Eine Tüte Ihrer Benutzerdaten
- Ein Teelöffel E-Rechnungs-Verordnung Bund
- Eine Nutzungsbedingung der zentralen Rechnungseingangsplattform Bund
- Ein Maître, der Sie beim Zubereiten gekonnt unterstützt

Die zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes – Einlieferung einer elektronischen Rechnung

Zubereitung

Die Zubereitung dieses Gerichts gelingt durch die Ausrüstung der zentralen Rechnungseingangsküche sehr einfach und schnell. Sie registrieren sich mit Ihren Benutzerdaten an der zentralen Rechnungseingangsplattform. Wenn Sie bereits registriert sind, loggen Sie sich ein. Dann nehmen Sie Ihre Rechnungsdaten zur Hand.

Wenn Sie das Gericht nur für zwischendurch und in kleinen Portionen kosten möchten, füllen Sie die Rechnungsdaten manuell auf der Seite der Weberfassung ein. Vergessen Sie nicht den Bezug zur Bestellung oder zum Auftrag und geben Sie den Adressaten ein. Wenn Sie Anlagen haben, fügen Sie diese durch Hochladen dazu. Das war's – das schonende und validierende Kochen übernimmt die zentrale Rechnungseingangsplattform und der Auftraggeber holt sich die Rechnung von der zentralen Rechnungseingangsplattform selbst ab.

Wenn Sie selbst einen XRechnungsgenerator haben, der die Rechnungsdaten nach dem Standard XRech-

nung anordnen und zusammenfassen kann, haben Sie sehr gute Voraussetzungen für ein schnelles und dennoch gesundes Gericht. Dann können Sie die XRechnung aus dem Kocher nehmen und entweder über die Weberfassung der zentralen Rechnungseingangsplattform hochladen oder per E-Mail oder De-Mail dorthin schicken. Bitte achten Sie darauf, dass Ihr XRechnungsgenerator stets nach aktuellem Standard arbeitet. Wenn Sie einmal naschen wollen:

<https://xrechnungsgenerator.schuetze.ag/>

Wenn Sie täglich viele Empfänger versorgen und über eine Großrechnungsküche verfügen, binden Sie diese Großküche direkt und sicher über einen Webservice an die zentrale Rechnungseingangsplattform an. Das Einreichen von Rechnungen ist dann nur noch einen Klick entfernt.

Genießen Sie das Einbringungsgericht und widmen Sie sich danach dem nächsten Auftrag. Die Zahlung kommt schnell und bestimmt.

Die zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes – Abholung einer elektronischen Rechnung



Daniela Riegler
„Souschefin“
(Senior Beraterin)



Zutaten

- 5 EL Schnittstelle
- Eine Schnittstellendefinition in der aktuellen Version
- Eine Leitweg-ID
- Ein System zur Weiterverarbeitung der XRechnung
- Ein Chefkoch für die Organisation und Menüauswahl
- Köche für die Verbindung zur zentralen Rechnungseingangsplattform des Bundes
- Eine Prise Qualitätssicherung

Abholung einer elektronischen Rechnung

Zubereitung

Nehmen Sie Ihr System, mit dem Sie elektronische Rechnungen übernehmen und in einem digitalen Workflow bearbeiten können, oder das HKRweb des Bundes. Vielleicht sind auch schon Köche aus anderen Behörden oder Organisationen auf Sie zugekommen und haben Ihnen bei den Vorbereitungen dazu geholfen.

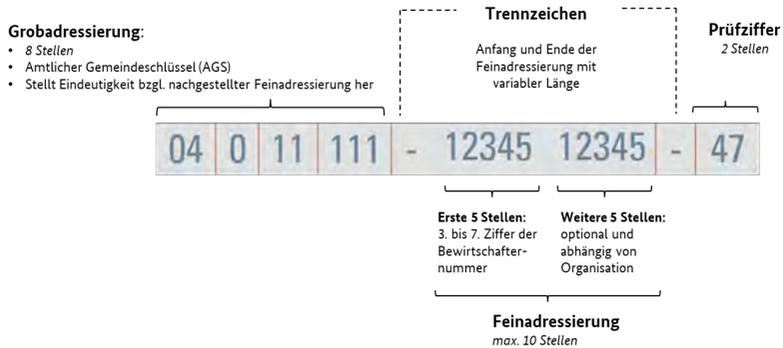
Legen Sie Ihren Zugang zur elektronischen Rechnungseingangsplattform, die aktuelle Schnittstellendefinition des ITZBund und Ihr System zur Weiterverarbeitung von XRechnungen in Schichten übereinander und schieben Sie diese in den Entwicklungssofen. Die Verbindung bei mittlerer Hitze schonend aushärten lassen. Lassen Sie von der Qualitätssicherung danach die Verbindung und die Übernahme der elektronischen Rechnungen in Ihren digitalen Workflow ausgiebig auf Bekömmlichkeit testen, z. B. darauf, dass Ihre Mitarbeiter sämtliche Rechnungsvitamine und Mineralien unzerstört und valide zur Verfügung haben, und dass

keine Reste im Rechnungseingang übersehen werden. Wenn alles fertig ist, brauchen Sie nur noch auf den Start neuer Workflows zu warten. Sie brauchen die Rechnungsdaten nicht mehr manuell einzugeben, das ist alles schon erledigt.

Für die Interessierten hier noch Erläuterungen aus der Rechnungsschemie, z. B. darüber, wie eine elektronische Rechnung zu Ihnen kommt. Dafür gibt es die Leitweg-ID. Lieferanten müssen die Leitweg-ID in ihrer XRechnung angeben (im Feld BT-10 ‚Buyer reference‘ des Standards XRechnung). Der Lieferant erhält diese Information vorab vom Rechnungsempfänger, also von Ihnen. Sie lernen Ihre Leitweg-ID schnell wie andere Adressen auch kennen und schätzen. Sie beantragen die Leitweg-ID beim Kompetenzzentrum für das Kassen- und Rechnungswesen des Bundes (KKR). Dabei nennen Sie eine Bewirtschafternummer.

Abholung einer elektronischen Rechnung

Die Leitweg-ID sieht dann folgendermaßen aus:



ePayment bei Behörden



Philipp Rülke
„Chef de Partie“
(Bereichsleiter Beratung)

ePayment bei Behörden



Zutaten

- 2 kg Verwaltungsleistungen (oder Produkte)
- Eine feste Grundlage für Ihre Forderungen (Gebühren, Entgelte, Preise)
- Haushaltskochbuch, Handelskochbuch und Steuerkochbuch für die Wahl der richtigen Würze
- Ein IT-gestütztes Fachverfahren und die dazugehörige IT-Fachanwendung
- Wenn möglich, ein eigenes ERP-System, gern mit Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR)
- Ein oder mehrere Haushaltstöpfe
- Guter Draht zur Bundes- oder Landeskasse
- Guter Kontakt zu den Nutzern
- Eine Handvoll aus dem eCommerce bekannter Zahlverfahren
- Ein Rahmenvertrag mit einem Dienstleister, der die Zahlung (den Geldfluss) vom Konto des Zahlungspflichtigen zur Landes- oder Bundeskasse elektronisch abwickelt (Zahlungsverkehrsprovider)
- Eine Packung Zahlungsprozesse
- Ein Schuss Anforderungen aus haushaltsrechtlichen Vorgaben
- 2 EL Anforderungen hinsichtlich des Datenschutzes
- Ein erfahrener Souschef, der alle Schritte aus dem FF kennt und alles wunderbar zusammenmixen kann

ePayment bei Behörden

Zubereitung

Anforderungen aus Haushaltsrecht, Steuerrecht, Buchführung und Datenschutz sortieren, gut waschen und prüfen, z. B. welche Daten aus dem Zahlungsverkehr wohin übernommen sowie gespeichert werden und welche Steuern erhoben werden müssen. Die Verwaltungsleistungen oder Produkte für die Haushaltstöpfe vorsortieren und mit Haushaltsstellen einstreichen. Sie können die Leistungen auch in einer Kosten-Leistungs-Marinade einlegen, die Übersicht über die Verteilung der Einnahmen wird dadurch differenzierter und aromatischer. Das Kochgeschirr sollte groß genug für zukünftige Anforderungen sein. Kochgeschirr und die zur Aufbewahrung vorgesehenen Systeme und Übertragungswege vor dem Zugriff durch unberechtigte Köche und vor Verunreinigungen schützen.

Die IT-Fachanwendung vorsichtig anschneiden und auf kleiner Entwicklungsflamme andünsten, sodass die Daten über erbrachte Verwaltungsleistungen (oder ver-

kaufte Produkte), die konkrete Höhe der Gebühren oder Entgelte sowie die Zahlungspflichtigen erzeugt und diese Daten über sichere Verbindungen an Systeme der Kassen und der Dienstleister für die Zahlungsabwicklung übermittelt werden können. Diese Daten bei mittlerer Hitze als offene Forderung oder Sollstellung backen und auf den Zahlungseingang warten.

Ihr ERP-System – oder auch Ihre IT-Fachanwendung – so vorbereiten, dass es von den Systemen der Kassen und der Dienstleister für die Zahlungsabwicklung Datenflüsse über eingegangene Zahlungen empfangen und übernehmen kann. Berechtigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dann leicht von den Informationen über eingegangene Zahlungen kosten.

Nebenbei: Eine automatisierte Überwachung von Zeiträumen und die Mahnungen können unter Umständen auch die Systeme der Kassen übernehmen. Es gibt auch vorbereitete Fachanwendungen mit all diesen Funktionen, die Sie schnell an Ihre Bedürfnisse anpas-

ePayment bei Behörden

sen können, falls Ihre IT-Fachanwendung sich als zu zäh für eine Integration von Zahl-funktionen erweist, bei der Integration zerkoht oder ihr Haltbarkeitsdatum in naher Zukunft erreicht ist.

Wenn Sie nur Rechnungen versenden, müssen Nutzer das ePayment-Gericht noch selbst aufwärmen und die Zahlung vornehmen. Wenn Sie jedoch mit einem Dienst-leister (Zahlungsverkehrsprovider) vertraglich die Abwicklung von Zahlungen auf verschiedenen elektronischen Wegen auf Ihr Konto regeln (z. B. Kreditkarte, Online-Ban-king oder über andere weit bekannte Online-Anbieter), bieten Sie Nutzern ein komplett zubereitetes, aber dennoch gesundes und sehr schmackhaftes Menü. Übrigens gibt es Anbieter, die auch SEPA-Mandate für Lastschriften für Sie verwalten.

Die ePayment-Zubereitung wird besonders nahrhaft und würzig, wenn Nutzer Ihre IT-Fachanwendung über eine abgesicherte und zuverlässige Webseite erreichen und z. B. die gewünschten Leistungen und Termine selbst konfigurieren können. Wenn Sie eine Behörde sind und Ihr IT-Fachverfahren auch perspektivisch über das Servicekonto eines Landes oder des Bundes erreichbar ist, haben Sie die Chance auf eine Sterne-Bewertung im neuen Online- & Zugang-Gesetzesführer.





PESTO ALLA GENOVESE

Pasta mit frischem Basilikumpesto



Zutaten

Basilikum	120 g, gehackt
Knoblauchzehe	2 Stück
Pinienkerne	50 g
Olivenöl	180 ml
Pecorino	50 g, gerieben
Parmesan	80 g, gerieben
Meersalz	Nach Bedarf
Pfeffer	Nach Bedarf
Pasta, beliebig	250 g

Arbeitszeit: 15 Min

Den Knoblauch schälen und grob hacken. Die Pinienkerne in einer beschichteten Pfanne ohne Fett goldbraun rösten.

Den Knoblauch mit den gerösteten Pinienkernen in einen Mörser geben und zerstoßen. Anschließend das grob gehackte Basilikum zufügen und alles zu einer feinen Paste zerreiben.

Nach und nach den geriebenen Pecorino und den geriebenen Parmesan zufügen und einarbeiten. Das Pesto mit Salz vorsichtig abschmecken.

Das Olivenöl zum Schluss gut einarbeiten.

Für eine geschmeidige Konsistenz können nach Belieben einige Löffel Nudelkochwasser eingerührt werden.

Pasta in kochendem Salzwasser al dente garen, abgießen, kurz abtropfen lassen und mit dem Pesto auf vorgewärmten Tellern anrichten.



**JEDER OLIVENBAUM WÄCHST UNTER DEM
SELBEN HIMMEL, DIE SICHT ÜBER DEN HORI-
ZONT MACHT DEN UNTERSCHIED.**



NACHSPEISEN

Prozessdigitalisierung über die E-Rechnung hinaus



Hendrik Neumann
„Chef de Partie“
(Senior Consultant)



Zutaten

- Eine Packung optimierte Prozesse
- Mindestens 1.000 Dokumente
- 500 g Anforderungen
- Ein motiviertes Projektteam
- Ein neutraler Chefkoch, der alle Zutaten und die Zusammenstellung kennt
- Eine Prise Geduld
- Erfahrungen aus anderen vergleichbaren Projekten

Prozessdigitalisierung über die E-Rechnung hinaus

Zubereitung

Die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems (DMS) ist der notwendige Einstieg in die digitale Transformation eines Unternehmens und kann auch für die elektronische Rechnungsverarbeitung von zentraler Bedeutung sein. Die Transformation impliziert einen Paradigmenwechsel: weg von papierbasierten, hin zu digitalen Dokumenten und Prozessen. Ein unternehmensweites DMS ermöglicht die frühzeitige Bereitstellung von Informationen für weitreichende Strategieentscheidungen, da diese bereits beim Unternehmenseintritt (z. B. im Rahmen der Rechnungseingangsverarbeitung) verfügbar und auswertbar sind. Mithilfe digitaler Dokumente, E-Akten und workflowgestützter Prozesse dient ein DMS dazu, Abläufe effizienter zu gestalten und Medien- und Informationsbrüche zu vermeiden.

Hinsichtlich der Anwendungsbereiche sind der Fantasie des Kochs keine Grenzen gesetzt: Rechnungs-

bearbeitung, Personalakte, Vertragsverwaltung, Beschaffungsprozesse, Bewerbermanagement und Reklamationsverarbeitung sind nur als erste Beispiele zu nennen. Ab und an wird ein DMS im Zuge der Rechnungsverarbeitung auch nur zwecks Archivierung genutzt. Dies ist jedoch bei jedem Projekt einzeln zu evaluieren.

Durch das breit gefächerte Angebot an DMS-Lösungen fällt es Interessenten oft sehr schwer, sich einen Anbieterüberblick zu verschaffen oder einschätzen zu können, welche Lösung die richtige ist. Häufig entscheiden die Kosten darüber, welche Lösungen infrage kommen. Umso wichtiger ist eine genaue Vorstellung über die Funktionalitäten und Anforderungen an ein DMS und die Einbindung einer neutralen Beratung, die ihre Kunden dabei unterstützt, die Primär- und Sekundärprozesse so weit wie möglich zu automatisieren und zu vernetzen und dabei den Fokus nicht nur auf einen Prozess wie etwa die Rechnungsbearbeitung zu legen.

Digitalisierung und Automatisierung „ins Ziel bringen“



Dr. Donovan Pfaff
„Chef de Cuisine“
(Geschäftsführer)



Zutaten

- Ein zielorientierter Projektaufsatz
- Unterstützung und Beteiligung aller relevanten Personen/Abteilungen (Einkauf & Beschaffung, Finanz- und Rechnungswesen, IT, Unternehmensführung bzw. Behördenleitung, Lieferanten)
- Ein motiviertes Projektteam
- Ein neutraler Chefkoch, der alle Zutaten und die Zusammenstellung kennt
- Eine entsprechende Vision mit Nachhaltigkeit
- Erfahrungen aus anderen und vergleichbaren Projekten

Digitalisierung und Automatisierung „ins Ziel bringen“

Zubereitung

Die Einführung der elektronischen Rechnung ist für viele Behörden wie der Spinat in der Kinderzeit Pflicht. Der Appetit kommt meistens beim Essen, eine gute Grundlage ist essenziell.

Mit der Digitalisierung werden die Grundzutaten für eine leckere und nachhaltige Mahlzeit bereitgestellt. Analog zum Kochen mit Olivenöl bietet sie bei der richtigen Zubereitung viel mehr.

Das Zusammenspiel mit dem Einkauf und eine Erhöhung der Bestellquote ermöglicht eine direkte Verbuchung der eingehenden Rechnungen. Durch die Einführung elektronischer Beschaffungstools und einer flexiblen Einbindung der Lieferanten (z. B. im Longtailbereich durch Compraga) kann nahezu alles digital und automatisiert abgewickelt werden.

Das Zusammenmischen der Digitalisierung und Automatisierung führt zu einer leckeren Hauptspeise voller Transparenz im Unternehmen oder der Behörde. Ein elektronisches Zusammenspiel zwischen Bedarfsträgern und Buchhaltern bringt den richtigen Geschmack. Durch den Einsatz von automatisierten Regeln und sog. Bots können die eingehenden Dokumente bei ausreichend vorliegenden Zutaten automatisiert bearbeitet werden.

Dieses Zusammenspiel bietet eine ideale Basis für den Nachtisch und das Sahnehäubchen. Eine Vernetzung mit Kunden und Lieferanten, die eine gemeinschaftliche Liquidität in der gesamten Wertschöpfungskette sicherstellt oder eine volltransparente Abwicklung der Dokumente über Blockchain-Technologie. Es gilt wie beim Kochen: Der Appetit kommt beim Essen und die Zusammensetzung ist häufig kreativ. Wichtig ist, dass es schmeckt und unter dem Strich einen Nutzen stiftet.

Digitalisierung

Verfolgt Ihr Unternehmen die passende Digitalisierungsstrategie? Welche Lösungstypen sind sinnvoll? Welche Lösungen sind bereits im Einsatz?

Automatisierung

Sind Ihnen die Voraussetzungen und Einsparpotenziale automatisierter Prozesse (z. B. Rechnungsverarbeitung) bekannt?

Vernetzung

Wie müssen Sie vernetzt sein, um in der gesamten Supply Chain Wettbewerbsvorteile generieren zu können?





GELATO CON OLIO DI OLIVA

Frische Eiscreme mit Olivenöl



Zutaten

Milch	300 ml
Sahne	200 ml
Vanilleschote	1 Stück
Eigelb	5
Zucker	150 g
Crème fraîche	200 ml
Olivenöl	100 ml

Arbeitszeit: 15 Min. | Ruhezeit: 12 Stunden

Das Mark aus der Vanilleschote lösen. Milch, Sahne und Vanillemark mit der ausgeschabten Vanilleschote aufkochen. Vom Herd nehmen und eine halbe Stunde ziehen lassen. Dann die Vanilleschote entfernen.

Eigelb und Zucker in einer Schüssel im Wasserbad schaumig aufschlagen. Nach und nach die warme Milch-Sahnemischung unterrühren.

Den Topf vom Herd ziehen, etwas abkühlen lassen. Die Mischung anschließend durch ein feines Sieb geben.

Anschließend das Olivenöl und die Crème fraîche sorgfältig untermischen.

Etwa 12 Stunden im Kühlschrank „reifen lassen“ und dann in der Eismaschine gefrieren.



E-Rechnungs-Gipfel
2017

Herzlich willkommen zum
Grillabend des E-Rechnungs-Gipfels 2017.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Abend
mit interessanten Gesprächen und gutem Essen!

Ihre Gastgeber

BONPAGO⁺

SCHÜTZE
CONSULTING AG





SIE WOLLEN EIN EIGENES „BERATUNGSGERICHT“ KREIEREN UND IHR PROJEKT ERFOLGREICH UMSETZEN?

Unser Team steht für Sie bereit!

Neben Beratungsrezepten und schmackhaften Rezepten rund um die Olive besteht natürlich auch die Möglichkeit, durch eine Zusammenarbeit gemeinsame Ziele zu erreichen. Direkt bei Ihnen zeigen wir, dass wir etwas von unserem Handwerk verstehen und Ihre Projektziele tatsächlich im Zentrum stehen. Die Leidenschaft unseres Teams für den Projekterfolg steht im Mittelpunkt unseres Wirkens für unsere Kunden.

Und Sie wissen ja: Nachhaltigkeit nimmt einen zentralen Stellenwert in unserer Arbeit ein. Daher pflanzt Dr. Donovan Pfaff nach dem erfolgreichen Abschluss eines E-Rechnungsprojekts einen Olivenbaum, der auch einmal eigene Früchte tragen wird.

Wenn Sie also in den Genuss unseres Teams und dessen besonderer Fähigkeiten beim Nachkochen der Rezepte oder besser gar Kreation eigener Rezepte im Kontext E-Rechnung und E-Finance kommen möchten, kontaktieren Sie uns gerne:

Bonpago GmbH

Wildunger Straße 6a
60487 Frankfurt am Main

www.bonpago.de
pfaff@bonpago.de

Schütze AG

Knesebeckstraße 1
10623 Berlin

www.schuetze.ag
rebs@schuetze.ag

